61. Jahrgang No. 460

Berliner Volks-Zeitung

Abend-Ausgabe
Mittwoch, 1. Oktober 1913

Schlechte Aussichten im Holzgewerbe.

Die andauernde Depression am städtischen Baumarkte hat auch den Geschäftsgang im Holzgewerbe recht ungünstig beeinflußt. Die auffällige Zunahme der Konkurse und Zahlungseinstellungen bei großen Firmen des Holzgewerbes und Holzhandels, die Ueberlastung des Arbeitsmarktes der Holzarbeiter sowie die steigende Arbeitslosigkeit in diesen Berufen sind deutliche Symptome der Ermattung. Da die Geldmarktlage noch sehr angespannt ist, sind zunächst auch die Aussichten für die Bautätigkeit im nächsten Jahre nicht sehr günstig, wenngleich nicht zu verkennen ist, daß die zweijährige Flaute im Baugewerbe das Ueberangebot am Wohnungsmarkte erheblich hat sinken lassen. Besser sind die Aussichten für diejenigen Zweige des Holzgewerbes, die am Konjunkturverlauf des Verkehrsgewerbes interessiert sind.

Den Werften und Waggonfabriken ist durch bedeutende Aufträge von privater und staatlicher Seite noch für längere Zeit eine flotte Beschäftigung gesichert. Im Zeichen der Ueberproduktion stehen allerdings die meisten Automobilfabriken.

Die naßkalte Witterung des laufenden und des vorangegangenen Jahres hat den Bierkonsum wesentlich beeinträchtigt. Dies wirkt wiederum auf den Geschäftsgang der Böttcherei ungünstig zurück. Auch die schlechten Aussichten der diesjährigen Weinernte haben in derselben Richtung gewirkt. Die unsichere Beurteilung des weiteren Konjunkturverlaufs ist von ungünstigem Einfluß auf den Eingang von Aufträgen in der Kistenfabrikation.

Die anhaltende Teuerung und die ungünstigen Geld- und Kreditverhältnisse sollen ferner den Geschäftsgang in der Möbeltischlerei wesentlich beeinträchtigt haben. Alles in allem genommen läßt sich leider für das gesamte Holzgewerbe nur ein Ueberwiegen der ungünstigen Faktoren bei der Konjunkturbeurteilung feststellen.

Am Arbeitsmarkt des Holzgewerbes hat das Andrangsniveau eine Höhe erreicht, für die sich nur in den Jahren allgemeiner wirtschaftlicher Depression entsprechende Vergleichsziffern finden. Die Arbeitslosigkeit hat naturgemäß mit der Ueberlastung des Arbeitsmarktes kräftig zugenommen. Im Monat August dieses Jahres waren durchschnittlich 3,58 Prozent der Holzarbeiter arbeitslos, gegen 1,65 Prozent im Vorjahre und 1,29 Prozent im Jahre 1911. In den Großstädten — vor allem in Berlin — hat die Arbeitslosigkeit einen weit über den Reichsdurchschnitt hinausgehenden Umfang angenommen.

Das Fiasko der preußischen Polenpolitik.

Im Kreise Glogau ist das Polentum in den letzten Jahren langsam, aber ständig vorgedrungen; namentlich im Norden des Kreises hat die Ansiedlung der Polen einen bedeutenden Umfang angenommen. Nach Mitteilungen des „Niederschlesischen Anzeigers" ziehen noch heute polnische Agenten und Grundstücksmakler in den ländlichen Ortschaften des Kreises umher, um die deutschen Landwirte unter allerlei Vorspiegelungen dazu zu bewegen, ihren Grundbesitz zu verkaufen; meistens wird ein mehr als angemessener Preis geboten. Eine ganze Anzahl ländlicher Besitzer deutscher Abstammung hat diesen verlockenden Preisangeboten nicht widerstehen können. Unter anderem sind in letzter Zeit eine Reihe von Besitzungen im „Schwarzen Winkel" von Polen käuflich erworben worden. Auch in den benachbarten Kreisen Guhrau und Steinau ist das Vordringen des Polentums festzustellen. Es wäre interessant, nachzuprüfen, wie viele von diesen deutschen Landwirten, die an die Polen verkaufen, Stützen der konservativen Partei sind.

Im übrigen aber bestätigt das Vordringen des Polentums in Schlesien nur, daß die preußische Polenpolitik wegen ihrer gründlich falschen Methode von einem Fiasko zum anderen eilt.

Wieder ein Geschenk an die Agrarier!

Das Landwirtschaftsministerium hat in bezug auf das Steuerverfahren eine neue, nach dem Herzen der Agrarier eingerichtete Maßnahme getroffen. Es hat angeordnet, daß die Festsetzung der Steuern nicht mehr, wie bisher gebräuchlich, unter Mitwirkung von kaufmännischen Sachverständigen erfolgen soll, sondern daß an deren Stelle besondere landwirtschaftliche „Sachverständige" herangezogen werden sollen, da diese „naturgemäß" besser in der Lage sind, die Buchführung der Landwirte mit der nötigen Sachkenntnis zu beurteilen. (!) Die Hinzuziehung kaufmännischer Sachverständiger soll immer nur dann erfolgen, wenn landwirtschaftliche Sachverständige nicht verfügbar sind. Dasselbe Verfahren soll für alle die Fälle Platz greifen, wo Konferenzen der Steuerbehörden bei den Regierungen abgehalten werden. Zuständig für die Wahl der landwirtschaftlichen Steuersachverständigen sind die — Landwirtschaftskammern. Diese bezeichnen die Persönlichkeiten, die für die Sachverständigentätigkeit in Betracht kommen, und aus diesen werden dann die „Sachverständigen" gewählt.

Dieses neue Geschenk an die Agrarier bedeutet eine Gabe im Werte von vielen Millionen!

Ein deutsch-französisches Aussöhnungsinstitut. Ein deutsch-französischer Ausschuß, an dessen Spitze Ernst Haeckel und Maurice Maeterlinck stehen, hat sich vor kurzem gebildet. „L'amour de la patrie n'exclut pas l'amour de l'humanité", (Die Liebe zum Vaterlande schließt nicht die Liebe zur Humanität aus), das ist das Motto dieser neuen Gründung, die mit Vorträgen und mit der Herausgabe einer deutsch-französischen Zeitschrift zwischen den beiden Ländern versöhnend wirken will. Das Schwergewicht dieses Instituts soll auf den Ausbau einer deutsch-französischen Unterrichtsanstalt gelegt werden, die den Charakter einer Universität erlangen soll.

Kurze Chronik.

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Weingutsbesitzer Johann Baptist Engelsmann ist in Kreuznach, 70 Jahre alt, am Magenkrebs gestorben.

Das Unterhaus der Union hat den Tarifbericht des Konferenzkomitees mit 254 gegen 103 Stimmen angenommen. Ueber die Baumwollsteuer wird besonders abgestimmt.

Nach einem Telegramm aus San Domingo hat sich am Sonntag Puerta Plata, das Hauptbollwerk der Aufständischen im Norden, den Regierungstruppen ergeben.

Die letzte Schicht.

Nach siebenhundert Jahren stillgelegt.

Aus **Freiberg** in Sachsen wird uns unterm 30. September geschrieben:

Zum allerletzten Male trat heute der Freiberger Bergmann zur Schicht an. Gleichzeitig wurde der Betrieb bei den staatlichen Gruben „für alle Zeiten" eingestellt.

Nachdem der sächsische Landtag 1904/05 den zehnjährigen Abrüstungsplan der Regierung genehmigt hatte, war das Schicksal des Freiberger Bergbaues besiegelt. Nunmehr hat ein Erwerbszweig, der über 700 Jahre bestanden und lange das sächsische Staatswesen reich befruchtete, zu existieren aufgehört.

Allein an Silber hat der Freiberger Bergbau seit Anfang bis jetzt etwa 5½ Millionen Kilogramm im Werte von nahezu einer Milliarde Mark gewonnen.

Mit dem Silber und dem gleichfalls bedeutenden Ausbringen von Blei, Arsen, Schwefel und Zink (früher auch Kupfer) konnten die sächsische Münze und viele Fabriken mit einheimischem Material versorgt werden. An keiner anderen Stelle Sachsens sind gleichartige Erze in größeren Mengen anzutreffen. Diese Tatsache und die nunmehr eintretende völlige Abhängigkeit vom Auslande kennzeichnen bereits die hohe allgemeine Bedeutung des Freiberger Bergbaues für Sachsen.

Infolge allmählicher Abrüstung hat sich der größte Teil der Arbeiter ein anderes Unterkommen suchen müssen. Eine größere Anzahl ist auf staatliche Betriebe, insbesondere auf die Hüttenwerke übernommen worden.

Der Freiberger Bergbau ist in der Hauptsache der neuzeitlichen Entwickelung zum Opfer gefallen. Der Uebergang großer Staaten von der Silber- zur Goldwährung war einer der ersten Anstöße des Verfalls. Infolge der Erschließung mächtiger Erzlager in Amerika usw. sowie der Verbesserung des Eisenbahn- und Seeverkehrs wurden auch die Silber- und Bleierze Welthandelsgut, und das größere Angebot übte, da der Bedarf nicht wie die Produktion stieg, einen beständig zunehmenden Preisdruck aus. Der Silberpreis fiel nach der Verstaatlichung der Grube auf die Hälfte des vorherigen Standes, von 140 Mark auf 70 Mark pro Kilogramm. Auf der anderen Seite stiegen die Ausgaben für Betriebsmaterialien, Gehälter, Löhne usw. Dazu kam, daß die Erze nicht mehr in so reicher Beschaffenheit vorgefunden wurden, obwohl die Schächte bis 600—700 Meter Tiefe niedergebracht waren. Der durchschnittliche Silbergehalt betrug in den letzten Jahren nur noch 0,07 Prozent, während Kanada jetzt Erze mit dem 200fachen Silberinhalte (15 pCt. und mehr) an die staatlichen Hütten liefert.

Unter diesen Umständen konnte die Regierung im Landtage dem Drängen nach Beseitigung dieses Zustandes nicht fortdauernd Widerstand leisten und mußte ins Unvermeidliche, die Betriebseinstellung, willigen.

Verfehlte Maßnahmen gegen den Geburtenrückgang.

Wie der „Ges." mitgeteilt wird, hat die Strafrechtskommission in ihren letzten Sitzungen sich mit verschiedenen gesetzlichen Maßnahmen beschäftigt, die zur Bekämpfung des Geburtenrückganges dienen sollen. In der ersten Lesung war die Abtreibung durch Schwangere selbst (Paragraph 262) mit Gefängnis, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bedroht worden. Da sich bei diesem Verbrechen der Begriff der besonders schweren Fälle nicht wohl verwenden läßt, ein Absehen von der Zuchthausstrafe aber nicht möglich war (?), wurde in der zweiten Lesung durchweg als ordentliche Strafe Zuchthaus bis zu drei Jahren angedroht, daneben wurden aber mildernde Umstände zugelassen, bei denen auf Gefängnis zu erkennen ist. Die Zuchthausstrafe bei Abtreibung gegen Entgelt wurde unter höhere Strafe gestellt. Sie wurde auf 15 Jahre (!), im Falle mildernder Umstände auf Gefängnis nicht unter sechs Monaten erhöht. Der Absatz 4 über strafloses Einleitung der Fehlgeburt durch den Arzt bleibt gestrichen. (!) Die Paragraphen 263, 264 über die Ankündigung von Abtreibungsmitteln und über Aussetzung erhielten teilweise nur redaktionelle Aenderungen. Im Zusammenhang hiermit stehen die Bestimmungen über die öffentliche Ankündigung usw. von Gegenständen, die zu unzüchtigem Gebrauche bestimmt sind. Die in erster Lesung vorgenommene Zerlegung der Ziffer 3 des Paragraphen 257 des Vorentwurfs wurde aufgegeben und in Paragraph 305 Ziffer 3 das öffentliche Ankündigen usw. von Gegenständen, die zu unzüchtigem Gebrauch bestimmt sind, schlechthin unter Strafe gestellt, dabei aber ausgesprochen, daß die Ankündigung von antikonzeptionellen Schutzmitteln an Aerzte und in ärztlichen Fachzeitschriften und die Ankündigung von Schutzmitteln an Händler straflos bleiben soll.

Und mit diesen Mitteln glaubt man dem Geburtenrückgang Einhalt tun zu können? Heilige Einfalt!

Wechsel im Kommando des 19. Armeekorps. Wie es heißt, wird der kommandierende General des 19. (zweiten sächsischen) Armeekorps in Leipzig, General der Artillerie v. Kirchbach, demnächst zurückreten und den derzeitigen Kommandeur der 40. Division in Chemnitz, General der Kavallerie v. Laffert zum Nachfolger erhalten.

Eisenbahnkatastrophe bei Bonn.

(Telegraphischer Bericht.)

Bonn, 1. Oktober.

Ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute nacht auf der Strecke Köln—Bonn der Rheinuferbahn in der unmittelbaren Nähe der Station Bonn-Ellerstraße. Der um 12 Uhr von Köln abfahrende und aus zwei Wagen bestehende Schnellzug, der fahrplanmäßig 12 Uhr 40 Minuten in Bonn-Ellerstraße eintrifft, konnte aus bisher unbekannten Gründen vor der Station nicht zum Halten gebracht werden. Der Zug fuhr in voller Fahrt durch die Station und geriet an einer sehr scharfen Kurve an der Ellerstraße ins Schleudern, so daß die Wagen umschlugen. Von den etwa fünfzehn Personen, die sich in beiden Wagen befanden, sind eine Person tot und neun Personen teils schwer, teils leicht verletzt worden. An dem Aufkommen von drei schwer Verletzten wird gezweifelt. Der Führer, der unverletzt ist, gibt an, er sei auf der Fahrt ohnmächtig geworden und daher nicht in der Lage gewesen, zu bremsen. Der Materialschaden ist bedeutend.

Köln, 1. Oktober.

Bei dem Bahnunglück auf dem Bahnhof Bonn-Ellerstraße wurden ein Reisender getötet und zwölf verletzt, fünf von ihnen schwer. Acht der Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus, doch wurden drei bereits wieder entlassen. Ferner sind zwei Bahnbedienstete leicht verletzt worden.

Die Flutwelle am Goldenen Horn.

Ueber zweihundert Tote; mehrere Dörfer zerstört.

(Privat-Telegramm.)

Konstantinopel, 1. Oktober.

Die meisten Opfer der Ueberschwemmung, von der zahlreiche Dörfer am oberen Bosporus und innere Stadtteile von Konstantinopel heimgesucht wurden, sind Arbeiter der bei Ejub am Goldenen Horn gelegenen Ziegeleien. Die Arbeiter, zweihundert an der Zahl, wurden durch die infolge eines furchtbaren Wolkenbruches plötzlich hereinbrechende Flut überrascht. Nur wenige konnten sich retten, indem sie auf Bäume kletterten. Im Goldenen Horn wurde ein dort vor Anker liegendes Kanonenboot von der Flutwelle von der Ankerkette losgerissen. Eine Kollision mit einem anderen Dampfer konnte noch im letzten Moment verhütet werden. In den Ortschaften am Bosporus wurden mehrere auf Pfählen über dem Meer erbaute Kaffeehäuser weggeschwemmt. In Beykos hat besonders das armenische Viertel schwer gelitten. Bei Bebek schwemmten die Fluten einen schweren Möbelwagen samt seinem Büffelgespann in den Bosporus. Die nördlich von Böjüdere gelegenen Bosporusorte Messarburnu, Jenimahalle und Cumilikawak sind teilweise zerstört. In Messarburnu wurden achtzehn Leichen geborgen. Es scheint, daß die europäische Seite des Bosporus stärker gelitten hat als die asiatische. In Kassympascha am Goldenen Horn wurden durch das Hochwasser zweihundertfünfzig Häuser und neunzig Kaufläden zerstört.

Die Landung des Fliegeroffiziers Steffen auf französischem Boden.

(Privat-Telegramm.)

Paris, 1. Oktober.

Der Fliegeroffizier Steffen konnte gestern abend die Landungsstelle noch nicht verlassen, da der Zwischenfall noch nicht erledigt war. Der französische Fliegeroffizier, der mit der Untersuchung betraut wurde, kam erst um 7 Uhr 20 Minuten abends an der Landungsstelle an. Wegen der Dunkelheit beschloß man, daß die Untersuchung des Aeroplans heute in früher Morgenstunde stattfinden werde. Leutnant Steffen übernachtete in Neufchatel, der Apparat blieb an der Landungsstelle und wurde die ganze Nacht über militärisch bewacht. Der Flieger führte keinerlei Ausweispapiere bei sich, und auch dieser Umstand verlangsamte die Untersuchung. Er hatte nur einige Karten bei sich, sowie gedruckte Formulare für Telegramme an die deutsche Botschaft in Paris. Diese vorgedruckten Telegramme teilen der deutschen Botschaft in Paris mit, daß ein deutscher Flieger zu einer Notlandung auf französischem Boden gezwungen war. Der Flieger braucht nur den Ort hinzuzusetzen, wenn er etwa in die Lage kommen sollte, davon Gebrauch machen zu müssen. Die Zeitungen heben diesen Umstand besonders hervor und meinen, die deutschen Flieger seien sehr vorsichtig. Nach dem Bericht des „Matin" hat der Flieger es zuerst verweigert, seine Nationalität anzugeben. Er erkundigte sich bei den Feldarbeitern, die Zeugen seiner Landung waren, nach der Richtung, und als man ihn nach seiner Nationalität fragte, antwortete er: „Ich bin Oesterreicher und reise zu meinem Vergnügen. Ich will London erreichen. Helfen Sie mir doch, bitte, meinen Apparat in Bewegung zu setzen. Es ist noch nicht zu spät, um den Kanal zu überfliegen." Die Feldarbeiter weigerten sich jedoch und riefen den Bürgermeister herbei, dem der Flieger dann seine richtigen Personalien angab.

Verschärfte Strafen für Mädchenhändler.

Zu den letzten Beschlüssen der Strafrechtskommission können wir mitteilen, daß die Kommission eine wesentliche Verschärfung der Strafen für Mädchenhändler vorgesehen hat. In dem nunmehrigen § 302 des neuen Entwurfs für das Strafgesetzbuch findet sich als Höchststrafe für besonders schwere Fälle von Mädchenhandel Zuchthausstrafe bis zu fünfzehn Jahren. Als Strafe für Zuhälterei (§ 303)

wurde Zuchthaus bis zu fünf Jahren oder Gefängnis in der Mindesthöhe von einem Monat festgesetzt. In den Strafbestimmungen über Kuppelei wurde durch entsprechende Fassung zum Ausdruck gebracht, daß die hinterlistige Kuppelei auch dann strafbar sein soll, wenn sie nicht gewohnheitsmäßig oder aus Eigennutz begangen wird (§ 300). In § 301 wurde, wie schon früher an anderer Stelle, auch die Begehung der Straftat durch die Großeltern berücksichtigt. Eine Herabsetzung der Strafe erfolgte in den Bestimmungen über Aergernis durch unzüchtige Handlungen (§ 304½). Die Geldstrafe wurde auf 3000 Mark erniedrigt. In den Bestimmungen über unzüchtige Schriften (§ 305) wurde in Ziffer 1 und 3 gegenüber der früheren Fassung das Wort „Publikum" dadurch ersetzt, daß von öffentlicher Ankündigung und von Orten, die allgemein zugänglich sind, gesprochen wird.

Der neue Prozeß gegen den Amtsrichter Knittel.

(Telegraphischer Bericht.)

Gleiwitz, 1. Oktober.

In dem Beleidigungsprozeß gegen den Amtsrichter Knittel begann heute der dritte Verhandlungstag damit, daß der Verteidiger Justizrat Mamroth den als Sachverständigen geladenen Oberarzt Sterz von der königlichen psychiatrischen Klinik in Breslau wegen Besorgnis der Befangenheit ablehnte. Der Nebenkläger Hauptmann Kammler hatte sich nach der vorigen Verhandlung in Ratibor in die psychiatrische Klinik begeben, um sich dort sechs Wochen hindurch auf seinen Geisteszustand beobachten zu lassen. Von dieser Klinik wurde ein Gutachten ausgearbeitet und Justizrat Mamroth vertritt den Standpunkt, daß Oberarzt Sterz als Sachverständiger in der heutigen Verhandlung nicht vernommen werden kann, weil er vorher ein Privatgutachten für eine Partei gegen Entgelt erstattet hat. — Nebenkläger Hauptmann Kammler: Nach den für mich nur ungünstigen Feststellungen des Ratiborer Urteils bin ich in die psychiatrische Klinik in Breslau gegangen, und zwar auf Anweisung meiner vorgesetzten Behörde, die auch wissen wollte, ob ich ein verrückter Mensch bin oder nicht. Was ich in der Klinik verzehrte, habe ich natürlich bezahlt, und zwar mit 9 Mark täglicher Pension. Der Auftrag zur Beobachtung ist jedoch nicht von mir persönlich erteilt worden, sondern die Division hat das verlangt. Das Gutachten ist auch nicht an mich geschickt, sondern direkt von der Klinik an die Division gesendet worden.

Vors.: Wer hat das Gutachten bezahlt? — Hauptmann Kammler: Die Division hat die Rechnung der psychiatrischen Klinik bekommen und ich habe nachher der Division die verauslagten 52 Mark ersetzen müssen. — Erster Staatsanwalt Figge: Es kann nicht angenommen werden, daß wegen dieser paar Mark der Sachverständige nicht mehr unbefangen ist.

Nach längerer Beratung beschließt das Gericht, den Ablehnungsantrag des Verteidigers als unbegründet abzulehnen, mit Rücksicht auf die Sachlage und die Persönlichkeit des Sachverständigen einerseits und auch die des Hauptmanns Kammler andererseits sei irgendein Mißtrauen in die Unbefangenheit des Sachverständigen nicht gerechtfertigt.

Darauf wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren. — Zeugin Fräulein Hein,

die Wirtschafterin des Hauptmanns Kammler

wird zuerst vernommen. Sie bekundet, daß Hauptmann Kammler nur selten krank ist, von quälenden Kopfschmerzen bei ihm hat sie nie etwas wahrgenommen, sie weiß auch nichts davon, daß er Morphium oder andere derartige Mittel in größeren Mengen nehme. Es ist ihr nichts besonderes an ihm aufgefallen, was anders wäre, als bei anderen Menschen. — Vors.: Ist Hauptmann Kammler besonders vergeßlich? — Zeugin: Ich habe eher etwas vergessen, als der Herr Hauptmann. Die Zeugin gibt weiter an, daß Hauptmann Kammler sehr ordnungsliebend und beinahe pedantisch sei.

Als nächster Zeuge soll Kaufmann Böhm aus Rybnik vernommen werden, in dessen Hause Hauptmann Kammler sieben Jahre lang gewohnt hat. Vor seiner Vernehmung teilt der Vertreter eines der Nebenkläger, Rechtsanwalt Knuth, mit, daß Böhm sich aus Rybnik von seiner Familie entfernt habe, und daß man in Rybnik längere Zeit nicht gewußt hat, wo er sich aufhält. — Zeuge Rechtsanwalt Hanraths: Die Auslandsreise des Herrn Böhm hat mit diesem Prozeß gar nichts zu tun. — Erster Staatsanwalt Figge: O doch! — Zeuge Rechtsanwalt Hanraths: Was ich darüber weiß, habe ich in meiner amtlichen Tätigkeit erfahren. — Vors.: Dann brauchen Sie es nicht zu sagen. — Zeuge Rechtsanwalt Hanraths: Ich will nur soviel sagen, daß Böhm sich nicht entfernt hat, um sich der Zeugenpflicht zu entziehen. — Rechtsanwalt Knuth: Böhm ist eigens für den Knittelprozeß nach Deutschland zurückgekehrt. — Vorsitzender Landgerichtsdirektor Richter: Was soll denn das alles? — Erster Staatsanwalt Figge: Die Nebenkläger wollen offenbar beweisen, daß Kaufmann Böhm durch irgendwelche Machenschaften aus dem Ausland hergebracht wurde. — Zeuge Rechtsanwalt Hanraths: Ich kann Auskunft geben. Man nimmt an, daß ich auf Böhm großen Einfluß habe. Ich bin nach Ostende gefahren, habe ihn aufgesucht und habe ihn so weit gebracht, daß er nach Rybnik zu seiner Familie zurückkehrte. Natürlich habe ich ihm gesagt, daß seine Rückkehr nach Rybnik dort großes Aufsehen hervorrufen würde. Ich habe aber hinzugefügt, daß es gut wäre, wenn er während des Knittelprozesses zurückkehre, denn dann würde in Rybnik so viel über den Knittelprozeß gesprochen werden, daß gar keine Zeit übrig bleiben würde, über seine Rückkehr zu sprechen.

Es wird nun

Kaufmann Böhm als Zeuge

vernommen. Er schildert eingehend eine Reihe von Vorfällen, aus denen er auf eine geistige Anormalität des Hauptmanns Kammler schließt. So ist der Hauptmann in der Neujahrsnacht nur zwei Jahren um 2 Uhr morgens plötzlich aus seiner Wohnung heruntergekommen und hat gefragt, ob er an der Gesellschaft bei Kaufmann Böhm teilnehmen könne. Der Zeuge findet das sehr auffällig, weil Hauptmann Kammler sonst in der Familie des Zeugen nicht verkehrte. Der Hauptmann wünschte sofort, daß eine Quadrille getanzt werde und zwar nach der Melodie „Eine Wassermaus und eine Kröte". Da aber die Quadrille nicht klappte, wurde der Hauptmann sehr ungehalten, aber nicht auffällig. Dem Zeugen war die ganze Geschichte peinlich, und er hat die Gäste, auf den Hauptmann Rücksicht zu nehmen. — Vors.: War der Hauptmann angetrunken? — Zeuge: Nein. — Vors.: Vielleicht hatte ihn der Lärm Ihrer Gesellschaft am Einschlafen gehindert. — Zeuge: Wir waren gar nicht so laut. — Vors.: Hat sich der Hauptmann irgendwie so benommen, daß sich die anwesenden Damen verletzt fühlten? — Zeuge: Nein. Wir wunderten uns nur, daß er nach Mitternacht eine ihm fremde Gesellschaft aufsuchte.

Der Zeuge erzählt weiter, daß der Hauptmann einmal den Hund des Zeugen in der Küche mit dem Säbel bearbeitete und dabei die Badewanne und den Küchenofen lädierte. Er stellte ihn zur Rede, weshalb er das tue und der Hauptmann sagte, der Hund habe ihn gestellt. Das war aber unmöglich, denn der Hund kannte den Hauptmann ganz genau. Merkwürdig war auch, wie der Hauptmann sein Schlafzimmer verbarrikadierte und alle Türen verschlossen hielt. Er ging meistens nur mit dem Revolver aus.

Jahresversammlung des Deutschen Museums.

(Telegraphischer Bericht.)

München, 1. Oktober.

Die zehnte Jahresversammlung des Deutschen Museums wurde gestern mit einem Begrüßungsabend eingeleitet, den die Stadt den Teilnehmern im Saale des alten Rathauses gab. Dazu hatten sich hervorragende Vertreter der Wissenschaft und Technik eingefunden; als Vertreter des Reichskanzlers war Staatssekretär Dr. Delbrück erschienen. Werftbesitzer Blohm gedachte in einem Trinkspruch der Förderung des Deutschen Museums durch den Kaiser, den Prinzregenten und die übrigen Bundesfürsten und weihte ihnen sein Glas. Oberbürgermeister v. Brunner begrüßte die Gäste im Namen der Stadt. Graf v. Posadowsky dankte für die herzliche Aufnahme. Heute vormittag findet unter dem Ehrenvorsitz des Prinzregenten in der Akademie der Wissenschaften eine Sitzung des Großen Rates des Deutschen Museums statt.

Der Besuchszwang in Fortbildungsschulen.

Die beteiligten Ministerien haben zu dem neuen Gesetz über die Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schleswig-Holstein, Rheinprovinz und Hohenzollern, das Mitte dieses Jahres in Kraft getreten ist, Ausführungsbestimmungen erlassen, die eine möglichst weitgehende Anwendung der im Gesetz gegebenen Möglichkeit zur Einführung des Besuchszwanges vorschreiben. Danach haben die Behörden folgende Grundsätze zu beachten:

Die Anwendbarkeit des Gesetzes hängt nicht von dem Wohnsitze der fortbildungsschulpflichtigen Personen in dem Zwangsbezirk ab. Vielmehr fallen unter den Zwang auch die im Bezirke regelmäßig beschäftigten Personen. Kommen hiernach für einen Verpflichteten zwei Fortbildungsschulen — in der Wohnsitzgemeinde und am Orte der regelmäßigen Beschäftigung — in Frage, so ist ihm die Wahl der Schule, die er besuchen will, zu überlassen. Danach unterliegen nicht nur die in landwirtschaftlichen Berufen tätigen, sondern alle unter 18 Jahre alten nicht mehr schulpflichtigen männlichen Personen, gleichviel, welchen Berufen sie angehören, dem Zwange innerhalb der vom Besuchszwange betroffenen Gemeinden (Gutsbezirke). Von der Zwangsvorschrift werden weiter neben früheren Volksschülern auch die früheren Besucher anderer Schulen betroffen, soweit nicht die im Gesetz besonders vorgesehenen Ausnahmen Platz greifen. Diese betreffen Personen, die die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben haben, ferner, wer eine deutsche Innungs-, Fach- oder Fortbildungsschule besucht oder einen entsprechenden anderen Unterricht erhält, sofern dieser Schulbesuch oder Unterricht von dem Regierungspräsidenten als ein ausreichender Ersatz für den allgemeinen Fortbildungsschulunterricht anerkannt wird.

Leiterinnen von Frauengefängnissen. Am 1. Oktober vorigen Jahres wurde zum ersten Male versuchsweise eine Vorsteherin für ein Frauengefängnis in Preußen eingesetzt, die gegen Ende 1912 als selbständige Oberin bestätigt wurde. Es liegt in der Absicht der Justizverwaltung, auf dem begonnenen Wege fortzufahren und allmählich noch weitere Stellen dieser Art zu schaffen. Das Frauengefängnis in Wronke hat bereits gleichfalls eine Oberin als selbständige Leiterin der Anstalt erhalten. Die Vorbildung zur Oberaufseherin, aus welcher Stellung die Oberinnen entnommen werden, erfolgt durch einen Informationskursus, der auf eigene Kosten absolviert werden muß. Die in Frage kommenden Frauengefängnisse mit selbständiger weiblicher Leitung unterstehen sämtlich der Justizverwaltung. Die innere Verwaltung, der gleichfalls ein Teil der Gefängnisse untersteht, ist nicht dazu übergegangen, die Oberleitung der Frauengefängnisse weiblichen Personen zu übertragen. Die dem Ministerium des Innern unterstellten Frauengefängnisse sind entweder Männergefängnissen angegliedert oder bestehen bereits als selbständige Anstalten. In beiden Fällen sind auch Oberinnen angestellt, die aber wiederum Direktoren oder Vorstehern unterstellt sind, wenn sie auch viel Bewegungsfreiheit genießen. Wegen der Schwierigkeiten in der vorgeschriebenen Buch- und Rechnungsführung, die im Verkehr mit dem Oberrechnungshofe zu beachten sind, hat man Abstand davon genommen, selbständige Stellen zu schaffen.

Der größte Feind Englands gestorben.

Patrick Ford, der erbitterte Feind Englands und der Engländer, ist, wie der N. Pr. C. mitgeteilt wird, 78 Jahre alt, in Amerika gestorben. Die „Homerule"-Partei, die sich, wie bekannt, die Erreichung der Selbstverwaltung für Irland im englischen Parlament zur Aufgabe gesetzt hat, verliert in ihm den rührigsten Vorkämpfer und den unermüdlichsten Agitator ihrer Sache, dessen Stimme natürlich in England selbst kaum gehört wurde, der aber durch sein eigenes persönliches Beispiel außerordentlich dazu beitrug, die Volksmassen in Irland stets in der nötigen Erregung zu halten. Patrick Ford wurde 1835 in Galway in Irland geboren, kam mit sieben Jahren nach Amerika und wurde, nachdem er in Boston das Gymnasium besucht hatte, Setzerlehrling. In dieser Stellung verdiente er sich gleichzeitig die ersten Sporen als Journalist und gründete im Jahre 1870 ein eigenes Blatt, die „Irish World". Zehn Jahre später war sein Name in aller Munde, als er durch Sammlungen für die „Land League" in Irland die stattliche Summe von fast 1½ Millionen Mark aufbrachte. In die achtziger Jahre fällt auch seine schärfste und oft maßlose Agitation gegen England; er prophezeite die Trennung Irlands von England und scheute sich nicht, in seinem Blatte alle Mittel, die die Erreichung dieses Zieles beschleunigen konnten, offen gutzuheißen. Er ging schließlich sogar so weit, Mord und Brandstiftung in größtem Stil vorzuschlagen, war also gewissermaßen ein Vorläufer der Suffragetten. Er selbst hatte damals den Plan, mit fünfzig der irischen Sache ebenfalls treu ergebenen Gefährten London in einer stürmischen Nacht an 50 Ecken zu gleicher Zeit in Brand zu setzen und sammelte hierfür ungefähr 400 000 Mark.

Sein maßloser Haß gegen England kommt in der Hauptsache wohl aus den Beobachtungen, die er in englischen Gefängnissen machte. Seinen Erzählungen nach war er verschiedentlich Zeuge, wie speziell irische Gefangene in geradezu unmenschlicher Weise gestraft wurden, und deshalb beschloß er wohl, seine Feder und seine Kraft in den Dienst des unterdrückten Volkes zu stellen. In der letzten Zeit bekannte er sich zu etwas gemäßigteren Grundsätzen, ja, er propagierte sogar lebhaft für die „Homerulepartei"; eine Partei, deren Grundsätze er noch vor wenigen Jahren als zu harmlos verlacht hätte. Die Mäßigung in seinen politischen Ansichten ist aber neueren Datums, denn noch vor zwei Jahren führte er einen erbitterten Krieg gegen den englisch-amerikanischen Handelsvertrag. Patrick Ford, der mit den Häuptern der irischen Partei in lebhaftem freundschaftlichen Verkehr stand, war ganz im Gegensatz zu seinem Benehmen in politischen Dingen in seinem Privatleben ein Mann von fast frauenhaft zarter Weichheit und Empfindsamkeit. Alles in allem war er eine Persönlichkeit, die schon um ihres konsequenten Eintretens für eine einmal für gut gehaltene Sache willen Hochachtung verdient.

Nprc.

Der marokkanische Haken

in der französisch-spanischen Freundschaft.

(Telegraphischer Bericht.)

Paris, 1. Oktober.

Der „Radical" erörtert die von der Zeitschrift „Espagne" veröffentlichten Erklärungen des spanischen Kriegsministers Generals Luque über die Annäherung zwischen Frankreich und Spanien, insbesondere das Zusammenwirken der beiden Länder in Marokko, und schreibt unter anderem: Wenn General Luque sagt, die Feinde des einen Landes müßten auch die des anderen sein, dann gibt uns Spanien viel mehr Feinde, als es von uns empfängt, und in diesem Falle ist Geben gewiß besser denn Nehmen. Wir haben bereits an 80 000 Mann in Marokko stehen. Wir haben dort viel Blut unserer Soldaten und viel Geld unserer Steuerzahler geopfert. Werden wir jetzt, um bei der Beruhigung der spanischen Marokkozone mitzuhelfen, unserer Armee und unserem Staatsschatze neue Aderlässe zumuten müssen? Und welche Entschädigungen bietet uns Spanien dafür? Darüber hat General Luque geschwiegen.

Die Inselfrage.

(Telegraphische Berichte.)

Konstantinopel, 1. Oktober.

Man behauptet, die Pforte habe ihre Botschafter durch Rundschreiben beauftragt, den Mächten zu erklären, daß der Abschluß des Friedens mit Griechenland von der endgültigen Regelung der Inselfrage abhängig sei.

Konstantinopel, 1. Oktober.

Nachdem der Ministerrat die von Djchavid Bei aus Paris mitgebrachten Entwürfe geprüft hatte, beauftragte er eine Kommission, der die Minister Talaat Bei, Halil Bei und Mahmud Pascha angehören, einige einschlägige Fragen genauer zu prüfen; die Kommission hielt bereits am Nachmittag eine Sitzung ab.

Keine Kämpfe mit Montenegro.

Cetinje, 30. September.

Die Nachrichten über die angebliche Einnahme von Tuzi durch die Malissoren sowie über Kämpfe zwischen montenegrinischen Truppen und aufständischen Albanern bei Slaba und Gusinje sind erfunden, ebenso die Nachricht von der Erschießung angesehener Albanier in Gusinje. An der montenegrinisch-albanischen Grenze hat keine Ruhestörung stattgefunden.

Japan und das kalifornische Landgesetz.

(Telegraphischer Bericht.)

Tokio, 1. Oktober.

Ein neuer Protest der japanischen Regierung gegen das kalifornische Landgesetz ist an die Vereinigten Staaten abgesandt worden. Der Text ist noch nicht veröffentlicht worden. Man erfährt jedoch, daß die japanischen Forderungen einen neuen Vertrag zwischen den beiden Ländern notwendig machen würden. In Japan erwartet man, daß die Forderungen von Amerika angenommen werden.

Erfüllung eines deutschen Schadenersatzanspruchs an Italien. Der seitens der deutschen Levantelinie wegen der durch die italienische Kriegsmarine im August vorigen Jahres erfolgten Beschlagnahme ihres Dampfers „Karpa-

Feuilleton

Schillertheater Charlottenburg. Dieselbe Stätte, an der eben erst der Blumenthal-Kadelburgsche Schwank stürmisch belacht wurde, zeigte uns gestern Björnsons sprödere, problemreichere Gestalten seines Lustspiels „Wenn der neue Wein blüht . . .". Gelacht wurde auch in diesem Falle, herzlich gelacht, aber dem Dichter damit vielleicht — Unrecht getan. Das Publikum hielt sich zu sehr an die Bezeichnung „Lustspiel", und die Aufführung tat das Ihre, diesen lustspielmäßigen Charakter herauszukehren. Das ist ein gefährliches Experiment bei Björnson! Auch durch dies „Lustspiel" zieht doch ein Hauch vom Atem des alten Räsoneurs (im besten Sinne), der nun zwar den Humor nicht erstarren läßt, doch aber in die Satire abbiegt. Auch in diesem Werk des Alters, das eine warme Freude am Leben durchglüht, ist der Kampf und das Ringen früherer Jahre nicht vergessen, und wenn auch gemildert, muß doch dieser Grundton stets leise mitklingen. Das vergaß man gestern etwas. Nur so — mit Rücksicht auf den ernsteren leitenden Gedanken — sind manche Längen entschuldbar, in denen der Dichter von der Komödie sich und seine Gestalten wieder zurück- und seinem Ziele näherführen will. Der Wortreichtum war — von leisen Retouchen abgesehen — belassen worden, fiel auch nicht sonderlich auf, da unter der Regie von Franz Vonno die Vorstellung ein flottes Tempo innehielt. Am weitesten verlor sich ins Lustspielmäßige Karl Elzer als Wilhelm Arvid; gerade diese Figur verleitet dazu, aber auch gerade hier muß man es gewahr werden, daß dem Dichter nicht an einem Lustspiel gelegen ist, sondern daß er in dieser heiteren Maske ein höheres Ziel erstrebt. Fanny Wolff (Frau Arvid) war zu Beginn des dritten Aktes recht gut, stand sonst bisweilen mit dem Text auf gespanntem Fuß, bemühte sich aber nach Kräften, ohne jedoch immer den rechten Ton zu finden. Warme Töne, die herzliche Ueberzeugung verrieten, hatte Heinz Senger für den Hall. Sehr nett spielten Else Wasa und Gusti Becker die unverheirateten Töchter. Die unglückliche Rolle des Karl Tonning führte Fritz Achterberg mit Anstand durch. Der Beifall war lebhaft.

L. B.

Die Berliner der Hofoper. G. Verdis „Don Carlos" wird aus Anlaß des hundertsten Geburtstages des Komponisten als nächste Novität der königlichen Oper am 11. d. M. in Szene gehen. Herr Jadlowker singt die Titelrolle, die Damen Hopfgarten-Waag, Arndt-Ober und die Herren Knüpfer, Bronsgeest, Schwegler sind Vertreter der übrigen Hauptrollen. Musikalische Leitung Herr v. Strauß. Regie Herr Droescher.

Theaterchronik. Frau Melanie Kurt singt in dieser Woche wieder im Deutschen Opernhause am Donnerstag die Rechea in der „Jüdin" und am Sonnabend die Leonore im „Fidelio".

Im Kleinen Theater ist die Erstaufführung von Herbert Eulenbergs „Belinde" auf Dienstag, 7. Oktober festgesetzt.

Eine Ente. Eine Meldung der Londoner „Daily Mail", daß Dr. Rudolf Diesel aus München, der Erfinder der Diesel-motoren, auf der Reise von Antwerpen nach London auf unaufgeklärte Weise verschwunden sei, bestätigt sich erfreulicherweise nicht. Wie uns ein Telegramm aus München meldet, ist bei der Familie des Dr. Diesel soeben folgendes Telegramm eingelaufen: Gerüchte ungerechtfertigt, Dr. Diesel befindet sich in London. Dieselkompagnie.

Französischer Witz. Ausdem Herbstmanöver. Der Soldat: „Vier Tage „Mittel" habe ich bekommen, weil ich mich erwischen ließ." „Vom Feinde?" „Nein, vom Sergeanten, als ich gerade einem Huhn den Hals umdrehte." — Saisonschluß. Die abreisenden Badegäste geben noch einmal dem armen lahmen Bettler eine milde Gabe. „Sie Aermster, was wollen Sie hier nun anfangen, wenn der Winter kommt und alle Fremden fort sind?" „O, ich reise wie Sie nach Paris zurück, hoffentlich sehen wir uns dort wieder." — Der Naturgenuß des Automobilisten. Sie, zum Herrn Gemahl am Steuer: „Halte an, ich möchte aussteigen und die herrliche Landschaft genießen." Er, entrüstet: „Schon wieder? Wenn du dir alle schönen Aussichten ansehen willst, schaffen wir es in acht Tagen nicht, und die ganze schöne Autotour ist verdorben."

[illegible] geltend gemachten und durch das Auswärtige Amt in Berlin vertretene Schadenersatzanspruch ist von der italienischen Regierung anerkannt worden und durch Zahlung in voller Höhe erledigt worden.

Lokales

Bestrafter Bauschwindel.

Der Klempnermeister Karl Leske in Berlin-Schöneberg baute dort im Frühjahr 1911 als Unternehmer zwei Häuser und hatte sich hierzu von der Firma Cassierer Söhne je 90 000 Mark Baugeld gestehen. Ende 1911 geriet er in Schwierigkeiten und stellte seine Zahlungen ein. Die Bauforderungen der Handwerker waren nur zum Teil beglichen. Bei der Prüfung der Baubücher, zu deren Führung Leske als Unternehmer verpflichtet war, stellte sich heraus, daß die Eintragungen nicht den Tatsachen entsprachen. Einzelne Posten waren mit erhöhten Summen eingetragen oder doppelt gebucht, ferner fanden sich fingierte Beträge. Andererseits hatte er das Baugeld, das nur zur Befriedigung der Lieferanten usw. gemäß § 1 des Gesetzes über die Sicherung von Bauforderungen verwendet werden darf, zur Deckung von anderweitigen Ausgaben, als Notariatskosten, Fahrgeld, Stempelgebühren und dergleichen verbraucht. Da er also das Baugeld zum Nachteile seiner Gläubiger vorschriftswidrig ausgegeben und außerdem seine Baubücher so unordentlich geführt hatte, daß sie keine genügende Uebersicht gewährten, wurde er vom Landgericht Berlin II wegen Vergehens gegen §§ 5 und 6 des Bauforderungensicherungsgesetzes zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Seine gegen diese Entscheidung eingelegte Revision wurde, wie man uns aus Leipzig schreibt, gestern vom Reichsgericht gemäß dem Antrage des Reichsanwalts als unbegründet verworfen.

Das deutsche Kronprinzenpaar ist, von Berlin kommend, heute früh über Nürnberg und Augsburg nach Immenstadt im Allgäu gereist, von wo es sich im Automobil zu längerem Jagdaufenthalt nach Hopfreben begeben wird.

Der Gemeindevorsteher von Lichterfelde, Bürgermeister Schulz tritt heute in den Ruhestand. Bürgermeister Schulz übernahm im Jahre 1893 die Verwaltungsgeschäfte der Vororteigemeinde, die sich damals in den ersten Anfängen der Entwicklung befand. Die Amtsniederlegung des Bürgermeisters erfolgt für die Einwohnerschaft, wie uns mitgeteilt wird, ziemlich überraschend, da Schulz noch drei Jahre seiner Wahlperiode vor sich hatte; die Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand veranlaßte ihn, vor einiger Zeit mit der Gemeindevertretung in Verhandlungen einzutreten, die dazu führten, daß der Bürgermeister schon am 1. Oktober dieses Jahres sein Amt niederlegte.

Die Trauerfeier für Adolf Koschel, den Begründer des bekannten Blumenhauses, fand heute mittag in dem Hauptgeschäft der Firma in der Kanstraße 158 statt. Dort hatte sich eine große Zahl von Leidtragenden eingefunden. Unter ihnen befanden sich der Präsident der Deutschen Gartenbaugesellschaft, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Thiel, der städtische Gartenbaudirektor Brodersen und Geheimer Rat Professor Dr. Wittmack von der Landwirtschaftlichen Hochschule. Kränze hatten unter anderem gewidmet: die Deutsche Gartenbaugesellschaft, die Deutsche Hagelversicherungsgesellschaft, das Korps Salingia, der Verein der Blumengeschäftsinhaber Berlins, die Berliner Blumengroßistenvereinigung und der Radfahrverein Wonderlust. Dann wurde der Sarg nach dem Friedhof der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche am Fürstenbrunner Weg gebracht, wo die Beisetzung erfolgte.

Dem Mitgliede des Evangelischen Oberkirchenrats, Geheimen Oberkonsistorialrat Lic. theol. Wevers in Berlin ist die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Oberkonsistorialrat mit dem Range der Räte erster Klasse erteilt worden.

Verhaftung auf dem Postamt. Im Schalterraum eines Postamts im Südwesten Berlins erregte heute vormittag die Verhaftung eines jungen Mannes großes Aufsehen. Einige Kriminalbeamte betraten den Schalterraum und nahmen einen Kaufmann aus der Provinz fest, auf den die Berliner Kriminalpolizei auf Veranlassung einer auswärtigen Behörde fahndete. Der junge Mann wird beschuldigt, für mehrere tausend Mark Goldwaren und Juwelen unterschlagen zu haben. Die Kriminalpolizei hatte ermittelt, daß er sich nach dem Postamt im Südwesten der Stadt Briefe kommen ließ, beobachtete das Amt und nahm den Gesuchten heute fest, als er neue Briefeingänge abholte. Der Verhaftete bestreitet die Unterschlagung.

Lebensmüde. Mit Gift und Feuer hat sich in der vergangenen Nacht die 60 Jahre alte Arbeiterwitwe Luzie Schubert, geborene Balzereit, aus der Invalidenstraße 106 ums Leben gebracht. Die Frau hauste seit dem Tode ihres Mannes, der vor vielen Jahren starb, für sich allein und erwarb sich den Lebensunterhalt durch Aufwarte- und Reinmachearbeiten. Seit längerer Zeit erhielt sie auch Armenunterstützung. Nach und nach trübte sich ihr Geist, bis sie an ausgesprochenem Verfolgungswahnsinn litt, indem sie sich einbildete, daß Nachbarn bestrebt seien, sie aus ihren Arbeitsstellen zu verdrängen. So machte sie sich Sorgen um die Zukunft, und um diesen zu entgehen, kam sie auf den Gedanken, ihrem Leben ein Ende zu machen. Heute morgen sahen Hausgenossen Rauch aus ihrer Wohnung herausdringen. Sie drangen mit Gewalt ein und riefen nun die Feuerwehr. Man fand Stube und Küche verqualmt und die alte Frau in der Küche bewußtlos auf dem Fußboden liegen. Wie der Befund ergab, hatte sie in der Stube und in der Küche mit Papier und Holz Feuer angelegt. Die Einrichtung brannte. Die Wehr, die das Feuer leicht löschte, machte Wiederbelebungsversuche und wollte dann die Frau nach dem Krankenhaus bringen. Sie starb aber schon unterwegs; die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht. Wie sich ergab, hatte die Verzweifelte vor der Brandstiftung auch noch Gift genommen, von dem man noch einen Rest fand. Die Flammen hatten bereits ihre Füße und Hände ergriffen und schwer verbrannt. In einem hinterlassenen Briefe gab die Frau Auskunft über den Beweggrund zu dem Selbstmord.

Don Juan in den Lüften.

Das modernste aller Verkehrsmittel, die Flugmaschine, hat schon allen möglichen Zwecken dienen müssen. In Amerika haben sich Liebespaare auf dem Luftwege der Verfolgung ihrer einem Bündnis abgeneigten Verwandten entzogen, Neuvermählte benutzten es für die Hochzeitsreise; daß aber das Luftroß einen armen Sünder dem Arm der strafenden Gerechtigkeit entzieht, ist neu. Aus Fliegerkreisen wird uns folgende ergötzliche Geschichte mitgeteilt, die sich während der Herbstflugwoche in Johannisthal abgespielt hat.

Bei den Klängen der Militärkapelle promenierte in Johannisthal gestern nachmittag ein junges, elegant gekleidetes Paar aus Berlin W., das den Vorgängen am Start und in der Luft nur wenig Beachtung schenkte, dafür aber um so eifriger die Vorübergehenden musterte, als ob es Bekannte zu finden hoffte oder vielleicht auch fürchtete. Das Flugzeugrennen war gerade zu Ende, und die Flieger machten sich zum Davonfliegen fertig. Plötzlich tauchte vor den beiden ein bereits „angefahrter" Herr auf, in dessen Begleitung sich ein Gendarm befand. Der Herr wies auf den jungen Mann und forderte den Beamten auf, die Personalien festzustellen. Der ältere Herr mit dem Gendarmen war der betrogene Gatte, der sein junges Frauchen mit dem Liebhaber endlich in Johannisthal erwischt hatte und nun gern den wahren Namen des Verführers erfahren wollte. Dem aber schien die Feststellung seiner Personalien nicht angenehm zu sein. Als er sich von seinem ersten Schrecken erholt hatte, sagte er plötzlich davon, von dem Gatten und dem Gesetzesvertreter verfolgt. Die Jagd ging hinter der großen Tribüne vorbei, und in seiner Aufregung stürmte der junge Mann an den Aufsehern vorbei auf das Feld. Dort wollte eben einer unserer bekanntesten Flieger aufsteigen. Der Verfolgte eilte auf ihn zu, schilderte ihm in fliegender Hast seine Lage und bat den Flieger, ihm zu helfen. Der Flieger, der viel Verständnis für die Lage des Don Juans besaß, warf dem Zitternden eine Brille zu und schob ihn in den Passagiersitz, wo der junge Mann im Gutaway und Zylinder sich komisch genug ausnahm. Da der Motor bereits lief, ging der Start in wenigen Augenblicken vonstatten, und als der Ehemann, dem man an der Sperre das Betreten des Flugfeldes nicht gestatten wollte, nach langen Verhandlungen endlich den Durchgang erzwungen hatte, sah er seinen Nebenbuhler bereits 100 Meter über sich durch die Luft gondeln.

Nach einigen schneidigen Kurven und Gleitflügeln, die sicherlich nicht das Entzücken des Flüchtlings erregt haben, landete der hilfreiche Flieger schließlich am anderen Ende des Feldes, wo der nunmehr „Gerettete" sich unter tausend Dankesbezeigungen von seinem Helfer verabschiedete und durch einen entlegenen Ausgang das Freie erreichte.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Frist zur Erneuerung der Lose läuft am Montag, 6. Oktober, abends 6 Uhr, ab. Die Ziehung der vierten Klasse beginnt am Freitag, 10. Oktober.

Todessprung aus dem vierten Stock. Auf dem Hofe des Grundstückes Herderstraße 10 in Charlottenburg wurde heute morgen die 23 Jahre alte Tochter Elfe des Ingenieurs Seed in einer Blutlache tot aufgefunden. Das Mädchen hatte sich in der Nacht in einem Zustand von Nervenüberreizung aus einem Fenster der im vierten Stock gelegenen elterlichen Wohnung gestürzt. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt. — In seiner Wohnung in der Simon-Dach-Straße wurde gestern abend der 26 Jahre alte Holzbildhauer Erwin Semrau erhängt aufgefunden. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. In einem hinterlassenen Schreiben gibt der Mann an, daß er die Tat begangen habe, weil er fürchtete, in Wahnsinnn zu verfallen.

Anerkennung der Trade Union der Werftarbeiter.

(Privat-Telegramm.)

London, 1. Oktober.

Einen beachtenswerten Sieg errangen die Werftarbeiter der Admiralitätswerften. Auf ein Gesuch hin hat die Admiralität die Trade Union der Kohlenarbeiter anerkannt und eingewilligt, bei entstehenden größeren Differenzen nicht nur eine Abordnung der eigenen Leute, sondern auch Vertreter der Trade Union zu empfangen, die nicht auf den Werften beschäftigt sind. Die Vertreter der eigenen Leute erhalten sogar, wenn sie zu Konferenzen nach London kommen, die Reisekosten ohne Lohnabzug vergütet.

In der Baumwollindustrie in Bolton droht eine allgemeine Aussperrung von seiten der Arbeitgeber. Vor einiger Zeit fand ein teilweiser Streik statt, und die Arbeitervertreter, die sich mit den Industriellen einigten, stießen auf Widerstand bei den Leuten, die die Wiederaufnahme der Arbeit verweigerten. Dieser teilweise Streik der Spinner dürfte nun mit einer allgemeinen Aussperrung durch die Arbeitgeber beantwortet werden.

Sezession von fünf mexikanischen Staaten.

(Telegraphischer Bericht.)

New-York, 30. September.

Aus El Paso in Texas wird gemeldet: In einer Konferenz in Hermosillo beschlossen die fünf Nordstaaten Mexikos, sich von der Bundesregierung zu trennen und einen eigenen Staatenbund zu gründen. Es handelt sich anscheinend um die fünf Staaten Nieder-Kalifornien, Donora, Chihuahua und Nuevo Leon.

Letzte Nachrichten

Ein englischer Dampfer auf hoher See verbrannt. Die Mannschaft des englischen Dampfers „Templemore" schwebte auf dem Atlantischen Ozean in großer Lebensgefahr. Ein Telegramm aus Hamburg meldet uns: Der auf der Fahrt von Hamburg nach Baltimore befindliche Dampfer „Arkadia" von der Hamburg-Amerika-Linie erhielt nachts von dem englischen Dampfer „Templemore" drahtlos die Meldung, daß dieses Schiff in Flammen stehe und schnelle Hilfe benötige. Die „Arkadia" änderte sofort ihren Kurs und konnte nach wenigen Stunden die Mannschaft des brennenden Schiffes aufnehmen, die sie nach Baltimore brachte. Das Wrack des „Templemore" trieb auf 39° 27′ nördlicher Breite und 65° 26′ westlicher Länge.

Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große", der gestern in der Nähe des Rote-Sand-Leuchtturms auf Grund geraten war, ist nach einem Telegramm aus Bremerhafen wieder flottgeworden und geht in See.

Das Unwetter an der spanisch-französischen Grenze. Ein Telegramm aus Paris meldet uns: Durch das Unwetter an der spanisch-französischen Grenze wurde auch eine Dynamitfabrik bei Port-Vendres zum größten Teil zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf über 1½ Millionen Francs geschätzt.

Selbstmord im Bergwerksschacht. Auf der Zeche „Rheinelbe" hat gestern einem Privat-Telegramm aus Bochum zufolge den Bergmann Maczak auf entsetzliche Weise Selbstmord verübt. Er stürzte sich in einem Anfall von Schwermut in den 600 Meter tiefen Schacht. Seine verstümmelte Leiche ist geborgen worden.

Stettin, 1. Oktober. Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. phil. **Heinrich Dohrn** ist heute nacht in Florenz im Alter von 75½ Jahren am Herzschlag gestorben.

Wien, 1. Oktober. Die nächste **Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses** ist auf den 21. Oktober festgesetzt worden.

Wien, 1. Oktober. Wie aus Krakau gemeldet wird, wurde dort letzte Nacht der Inhaber der polnischen Buchhandlung Gebetner u. Comp. Ferdinand Swicowski **in seinem Geschäftslokal ermordet** aufgefunden. Wie festgestellt wurde, fehlten aus der Kasse 9000 Kronen; aus der Brieftasche des Ermordeten waren 1000 Kronen geraubt worden. Der Täter ist unbekannt.

Witterungsbeobachtungen in Berlin. 1. Oktober 1913.

Septemb./Okt.	Luftdruck in 55 m Seehöhe (mm)	Temp Celf.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung 0–10	Luftfeuchtigkeit in %
30. 9 Uhr abends	758,9	15,5	O 3	0	71
1. 7 Uhr vorm.	760,2	10,3	ONO 5	5	89
1. 2 Uhr nachm	759,9	17,0	O 3	8	60

30. September. Höchste Temperatur 20,1° C. Niedrigste Temperatur 8,7 C. Tagesmittel 15,1° C. Normales Tagesmittel 13,2° C.

Wetter in Deutschland. Unter dem Einfluß des auf dem europäischen Nordmeere gelegenen, weit nach Südosten ausgedehnten barometrischen Maximums dauert die trockene, überwiegend heitere Witterung in fast ganz deutschland bei mäßigen östlichen Winden fort. Nur an einzelnen Stellen in Schlesien sowie im äußersten Süden sind seit gestern früh geringe Niederschläge vorgekommen, jedoch hat jetzt auch an der Küste die Bewölkung merklich zugenommen. In den meisten Gegenden ist eine etwas stärkere Erwärmung erfolgt, am gestrigen Tage wurden an vielen Orten 20 Grad Celsius erreicht und ein wenig überschritten, am Morgen haben Rügenwaldermünde und Karlsruhe bereits 12, Neuhohrwasser 13 Grad Celsius.

Morgen voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend. Zeitweise etwas nebelig, vorwiegend heiter und trocken, am Tage mild bei ziemlich frischen östlichen Winden.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland. Im Norden größtenteils trocken, im Süden leichte Regenfälle.

Stationen	Barometer auf 0° reduziert mm	Windrichtung und Stärke	Temperatur (C.)	Wetter	Stationen	Barometer auf 0° reduziert mm	Windrichtung und Stärke	Temperatur (C.)	Wetter
Borkum	764	NO schwach	11	Nebel	Bodo	761	SO leicht	11	heiter
Keitum	767	O schwach	11	o. bed.	Stille	757	NO schwach	13	o. ver
Hamburg	766	O leicht	11	heiter	Aberdeen	769	O leicht	11	wolkig
Swinemünde	767	SO schwach	12	bedeckt	Helder	767	Windstille	8	bedeckt
Rügenwalde	767	ONO leicht	12	bedeckt	Cuxhaven	768	Windstille	8	wolkig
Neuhahrwasser	767	NO schwach	13	bedeckt	Copenhagen	768	SSO schwach	10	wolkl.
Memel	767	NO schwach	9	heiter	Stockholm	769	O leicht	6	wolkl.
Madgeburg	765	O mäßig leicht	10	wolkl.	Haparanda	—	—	—	—
Hannover	774	O mäßig	10	wolkig	Petersburg	754	NW leicht	2	wolkl.
Berlin	766	O schwach	11	wolkig	Moskau	765	NW leicht	1	bedeckt
Dresden	765	Windstille	10	wolkl.	Wilna	765	NNW leicht	6	bedeckt
Breslau	768	NO schwach	10	wolkig	Lemberg	764	S leichtes	4	heiter
Bromberg	767	NW leicht	11	heiter	Wien	763	NW leicht	12	Regen
Metz	759	O leicht	11	heiter	Krakau	762	S leichtes	11	bedeckt
Frankfurt a. M.	762	NO leichtes	10	wolkig	Triest	760	O leichtes	13	wolkig
Karlsruhe	760	NO leichtes	12	wolkig	Allingen	760	O leichtes	13	wolkig
München	761	O leicht	9	o. bed.	Cherbourg	756	NO leicht	16	heiter
Augsburg	530	SO leichtes	1	wolkig	Paris	757	SO leicht	12	wolkl.
Zürich	762	NO leichtes	9	Dunst	Biarritz	761	NO leichtes	15	wolkig
Genf	765	ONO leicht	11	bedeckt	Rom	760	S sehr leicht	17	Nebel
Lugano	765	N sehr leicht	12	wolkig	Brindisi	761	SSO schwach	20	heiter

Sonnenaufgang 6 Uhr 09 Min. **Mondaufgang** 9 Uhr 26 Min. vorm.
Sonnenuntergang 5 Uhr 41 Min. **Monduntergang** 6 Uhr 07 Min nachm.

Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Georg Stegerwald in Schlachtensee (Wannseebahn) für Lokales, Gerichtszeitung, Kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil des Blattes: Heinrich Heydenheimer in Berlin. Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Handelsteil

Berliner Effektenbörse.

Nach dem gestrigen scharfen Rückschlage machte sich heute ein etwas **freundlicherer Ton**

an der Börse geltend, ausgehend vom Schiffahrtsmarkte. Nach nicht einheitlicher Eröffnung zeigte der Schiffahrtsmarkt unter Führung von Hansaaktien, die gegen den Anfangszand annähernd 5 pCt. in die Höhe gingen, festere Disposition. Montanaktien waren größtenteils gut behauptet. Von Elektrizitätswerten waren nur A. E. G.-Aktien etwas schwächer. Naphthaaktien setzten ihre steigende Kursbewegung fort.

Berliner Produktenbörse: matt.

In Uebereinstimmung mit den Nachrichten aus Amerika zeigte die hiesige Börse für Weizen eine matte Tendenz. Roggen war nach schwächerem Anfang später etwas befestigt. Hafer loko und für bessere Ware fest. Gerste ruhig. Mais matt. Mehl still. Rüböl ohne Umsatz.

Am Frühmarkt wurden notiert: Weizen loco inl. 191–193. abfallender 161.00–181.00 ab Bahn und frei Mühle, Roggen loco inländ. 158,00 ab Bahn u. frei Mühle. OktBr. 158 75. Mai 167.75. Hafer. mark. mecklenb., pomm. preuß., posenscher und schles. feiner 172.00–187.00, mittel 162.00–171,00. ab Bahn und Kahn. Mais, amerikanischer Mixed 168.00–171.00, runder 147.00–150.00 frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 146.00–156.00, gute 157.00–166.00. russ. u. Donau leichte 137–141, schwere 142–148 ab Bahn u. frei Wagen Erbsen, inländ u. ausländ. Futterware mittel 164–174. feine u. Taubenerbsen 175–198 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 23,50 bis 27.75. Roggenmehl 0 und 1 19,80–21,90. Weizenkleie 10,00 bis 10.50. Roggenkleie 10.25–10,75 M.

An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen inländischer 190,00–192,50. abfallender 181–182 ab Bahn. Oktober 191,75–192.50. Dez. 196.25–196,50, April 201, Mai 201,75–202 50. Roggen. inländ. 157.00 ab Bahn. Oktober 158.75–159,50, Dezember 163.50–164.25. April 166,00–166,50, Mai 167.75–168.25. Hafer inländ. feiner 169.00–182,00, mittel 158–168 ab Bahn und Kahn. Oktober 158,25–158.50–158 25. Dezember 162,50,–162–162.25. Mai 166 25–166,00. Mais runder 144.00 bis 147,00 ab Kahn. Weizenmehl 00 23.50 bis 27,75. Roggenmehl 0 und 1 19,80–21.90 M. Dezember 20,50, Rüböl Oktober 65.5 bis 65.3–65 4. Dezember 65.4 M.

Preise um 2½ Uhr: (Nichtamtlich.) Weizen Oktober 192.50. Dezember 196.50. Mai 202,50. Roggen Oktober 159,50, Dezember 164.25, Mai 168,00. Hafer Oktober 158,50, Dezember 162,25, Mai 166,00. Mais Oktober 142.50. Dez. 145.00. Mai 149.00. Mehl Oktober 20.50. Dezember 20,50. Mai 20,90. Rüböl Oktober 65.4. Dezbr. 65.4 M. Kartoffelstärke und Kartoffelmehl prompt —.— M., Oktober-Dezember 18.75 M. Feuchte Stärke 9,80 M.

Berlin, 1. Oktober. Städtischer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 166 (darunter Bullen 91, Ochsen 21, Kühe und Färsen 54), Kälber 1729, Schafe 1431, Schweine 14742. I. Kälber: a) Doppellender feinster Mast 85–96 (121–137), b) feinste Mast (Vollmast-Mast) 69–71 (115–118), c) mittlere Mast und beste Saugkälber 66–67 (108–112), d) geringere Mast und gute Saugkälber 60–63 (105–111), e) geringe Saugkälber 45–52 (82–95). — II. Schafe: A. Stallmastschafe: a) halbjährige 47–49 (94–98), b) Mastlämmer und jüngere Masthammel 40–45 (80–90), c) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte Junge Schafe 33–38 (69–79), d) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 00–00 (00–00). B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer 46–48 (—,—) b) geringere Lämmer und Schafe —.— (—,—). — III. Schweine: a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 60–61 (75–76), b) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 40–300 Pfd., Lebendgewicht 60–61 (75–76), c) do. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 59–61 (74–76), d) vollfleischige von 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 58–60 (73–75), e) fleischige unter 160 Pfd. Lebendgew. 56–58 (70–72), f) Sauen 56–58 (70–72).

Die Preise in der Klammer bedeuten Schlachtgewicht.

Marktverlauf: Vom Rinderauftrieb blieb etwa ein Achtel übrig. Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft. Bei den Schafen wurde, wenn auch zögernd, ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt.

Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von: 28 M. 18 Stück, 77 M. 248 Stück, 76 M. 3370 Stück, 75 M. 5421 Stück, 74 M. 2705 Stück, 73 M. 897 Stück, 72 M. 684 Stück, 71 M. 436 Stück, 70 M. 225 Stück, 69 M. 20 Stück, 68 M. 15 Stück, 67 M. 5 Stück, 66 M. 5 Stück, 65 M. 5 Stück, 64 M. 1 Stück, 62 M. 7 Stück, 61 M. 1 Stück, 60 M. 3 Stück, 58 M. 1 Stück, 56 M. 1 Stück, 55 M. 3 Stück.

Marktpreise von Berlin am 30. Sept. 1913, nach Ermittelung des königl. Polizeipräsidiums. Richtstroh 4,80–5,00 M., Heu 6,00 bis 7,50 Mark. Markthallenpreise. Erbsen, gelbe zum Kochen 30 bis 50 M. Speisebohnen, weisse, 35 bis 60 M., Linsen 36 bis 70 M., Kartoffeln (Kleinhandel) 4,00 bis 7,00 M., Rindfleisch von der Keule (1 Ko.) 1,70 bis 2,40 M., Kindfleisch, Bauchfleisch 1,20 bis 1,80 M., Schweinefleisch 1,50 bis 2,10 M., Kalbfleisch 1,40 bis 2,40 M., Hammelfleisch 1,60 bis 2,40 M., Butter 2,40 bis 3,00 M., Eier (60 Stück) 4,00 bis 6,00 M., Karpfen (1 Ko.) 1,40 bis 2,40 M., Aale 1,40 bis 3,00 M., Zander 1,30 bis 2,30 M., Hechte 1,20 bis 3,00 M., Barsche 0,80 bis 2,40 M., Schleie 1,60 bis 2,20 M. Bleie 0,80 bis 1,80 M., Krebse 60 Stück 1,50 bis 40 Mark.

Berlin, 1. Okt. (Originalbericht Gebr. Gause.) Butter. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 120 bis 132 M., IIa Qualität 125 bis 130 M. Schmalz: Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 63,75 bis 64,75 M., amerikanisches Tafelschmalz Borussia 65,50 M., Berliner Stadtschmalz Krone 65,00 bis 70,00, do. Bratenschmalz 66,00 M., Kornblume 70,00 M.

Speck: Still.

Magdeburg, 1. Okt. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad o. Sack 8,95–9,10. Nachprodukte 75 Grad o. Sack —.—. Stimmung: Ruhig. Brotraffinade ohne Fass 19,50 Kristallzucker 1 mit Sack —.—. Gemahl. Raffinade m. Sack 19,25. Gemahl. Melis I m. Sack 18.75. Stimmung: Ruhig. Rohzucker Transit 1. Produkt frei Bord Hamburg per Okt. 9,35 G., 9,37½ Br., per Nov. 9,35 G., 9,37½ Br., per Dez. 9,37½ G., 9,40 Br., per Januar-März 9,50 G., 9,55 Br., per Mai 9,70 G., 9,72½ Br., per Aug. 9,90 G., 9,95 Br. Ruhig.

Metalle. London, 30 September. Standardkupfer. Willig, 72⅝ Pfd. Sterl., per 3 Mon. 72⅝ Pfd. Sterl. — Kupfer. Best selected 78¾–79¼ Pfd. Sterl., do. Electrol. 77¼ Pfd. Sterl. — Zinn willig, Straits 188¾ Pfd. Serl., per 3 Mon. 188¼ Pfd. Sterl. — Blei fest, span. 20¼ Pfd. Sterl., do. engl. 20¼ Pfd. Sterl. — Zink ruhig, gewöhnliche Marken 21 Pfd. Sterl., spez. Marken 21½–22 Pfd. Sterl. Aluminium 83–85.

Konkurse.

Berlin: Schlossermeister Carl Abeldt, i. F. Gebrüder Abeldt, Anklamer Str. 32. Verwalter Klein, Altonaer Str. 33. Anmeldefrist bis zum 26. November 1913. — „Sprechende Uhr", Aktiengesellschaft, Brunnenstr. 181. Verwalter Boehme, Rungestrasse 15. Anmeldefrist bis zum 11. November 1913.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q₁ quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q₂ do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	s 15.5.11.	v versch.	q₃ do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 1. Okt. 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5¾%.

Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.																																												
Dt.Rchs.Sch	a	4	99.40bG	do. 1902	d	4	—.—	Siames. Anl.	c	4½	94.60bG	Lodz.Fabr.B.	a	4	—.—	do.S 29uk19	a	4	93.75bG	do. Metall 5	d	4	90.25b	Frankf Henn.	O	7	116.00G	do Spiegelgl	1	25	326.00G	Kronpr. Met.	1	20	298.75b	C.Schoening	5	9	120.50G					
do.1.4.15	d	4	98.60G	do. 80-02	v	3½	88.30b	Türk.AdmAnl	e	4	79.10bG	Moskau Kas.	a	4½	94.00G	do. S. 30,31	v	4	94.00bG	Rh. Wstf. El.2	d	4½	96.70b	Germn.Drtm.	O	9	136.00G	do. Steinzg.	1	12	224.00G	Gb. Krüg.&C.	1	12	153.75G	Schönw. Prz.	1	4	81.50G					
do.1.5.16	a	4	98.40G	Mannh01 06	b	4	93.60G	do.Bagd.Anl.	c	4	80.40bG	do. 1911	e	4½	93.90B	do. Serie 32	v	4	95.00bG	do. do. 2	d	4	88.80G	Gevelsberg.	O	3	59.50B	do.Ton u.Str.	1	10	133.50bG	Kruschwitz Z.	7	15	265.00bG	Herm. Schött	1	9	121.75G					
Dt.Rchs.-Anl	v	4	97.70bG	Mind. 95/02	v	3½	—.—	do. do. 2	a	4	78.40bG	do. 1915	a	4	87.80b	do. Serie 23	d	3½	87.25bG	do.Kalkw. 5	a	*4½	100.50G	Gilden-Br.	O	0	62.00G	do.Waff.uMn	1	32	616.00bG	Kunz Treibr.	1	7	102.60B	Schftg. Huck	1	6½	93.00bG					
do. uk. 25	d	4	98.40G	MülheimRhr.	d	3½	89.75B	do. unif. 03	c	4	86.50bG	Mosk. KiewW	a	4½	94.10b	do. Serie 26	a	3½	87.50G	RiebeckMt. 2	b	4½	99.50B	Glückauf	O	8	124.25G	do.Wagg.Lh.	1	12½	197.50G	Kupfw Dtschl	1	9	129.50B	Schub.& Slz.	4	24	351.75bG					
do.uk35 Int	c	4	97.90G	München 94	v	3½	87.60G	do. do. 05	c	4	75.10bG	do. 1910	a	4½	95.00B	do.17 18 24	v	3½	83.25bG	Romb. Hütt. 3	a	*4½	99.30G	Henning. Rfb	O	0	41.00bG	do. Wasswrk.	1	4	88.00bG	Küppersb&S.	1	13	207.00G	Schuckert El.	8	8	151.75bG					
do. do.	v	3½	84.90bG	do. 07 u. 13	d	4	93.75G	do. do. 08	a	4	74.50bG	do.	d	4	86.70bG	Pr. Klnb.-Ob.	a	4	92.30G	Rybn. Steink.	a	*4½	—.—	Herkul.Cass.	O	9	150.50G	Dt. Eisenhdl.	1	8	122.75G	Kyffhäuserh.	1	0	99.50bG	Fr. Schulz jr.	1	23	302.00G					
do. do.	v	3	76.40G	do. 1908/11	e	4	93.75G	do. Zoll-Obl.	a	4	74.00b	do. Rjäsan	b	4	87.75b	do.KmOb.67	a	4	95.25bG	Sächs.El.L.5	i	4½	99.20G	Holsten	O	14	203.00bG	R.W.Dinnend	7	0	17.50b	Lahmeyer C.	4	6	120.75G	Schulz- Kndt	1	8	122.60b					
Dt. Schutzg.	a	4	96.60G	Nürnb 99/01	v	4	93.90G	do. 400Fr.-L	—	frc.	164.10b	do.Wind.Ryb	d	4	85.90G	do.S.9 uk.20	a	4	95.50G	Sauerbrey 3	a	*4½	95.75G	Hugger Pos.	O	8½	137.50G	Dommitzsch	4	5	93.75G	Lauchhamm.	7	10	190.00b	Schwaneb. C	1	7	97.00G					
Pr.St.Schatz	d	4	98.40G	do. 1896/98	v	3½	83.75B	Ung. Goldrt.	a	4	84.20b	Podol. Eisnb.	d	4½	93.40bG	de.S10 uk21	d	4	95.75bG	Schalk.Gr99	a	*4½	93.60G	Isenbeck&C.	O	6	99.50B	Donnersm.H.	1	20	338.00G	Laurahütte	7	8	168.75b	Schwelm Eis.	7	8	132.50G					
do.1.5.16	a	4	98.20b	Offenb. u.15	b	4	92.90G	do. kleine	a	4	86.00B	Rjäsan-Kozl	d	4	86.30b	do.Serie 1,3	v	3½	83.75bG	Schles.Klb.3	v	*4½	96.90B	Kiel. Schloss	O	5	101.00bB	Dör.&Lehrm.	1	10	134.50bG	Leipz Gummi	1	7	109.50G	SeckMhlbOr.	7	12	142.10b					